

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 40/75

Berlin

2. Oktober 1975

42. Jahrgang

Stajlin

Weiterer Beschäftigungsrückgang

Beschäftigung und Arbeitnehmereinkommen

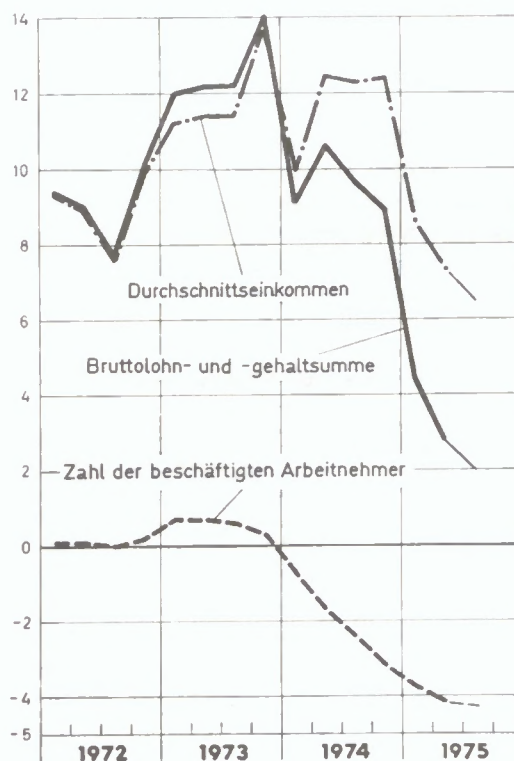
In der Bundesrepublik Deutschland im zweiten Quartal 1975

Bei anhaltend starker Verringerung der gesamtwirtschaftlichen Produktion hat sich im zweiten Quartal 1975 die Lage am Arbeitsmarkt nochmals verschärft. Insgesamt waren im Quartalsdurchschnitt — bei weiter steigender Tendenz — 935 000 Arbeitnehmer weniger beschäftigt als ein Jahr zuvor. Da die saisonalen Auftriebskräfte schwach waren, ging die Arbeitslosigkeit nur wenig gegenüber dem im ersten Quartal erreichten Höchststand zurück; saisonbereinigt ist die Arbeitslosenzahl weiter gestiegen. Unter Einschluß der unvermindert hohen Zahl von Kurzarbeitern waren im Berichtsquartal fast zwei Millionen Personen ohne Arbeit oder von Arbeits Einschränkungen betroffen.

Zu Jahresbeginn hatten die Tarifparteien versucht, der schlechten Konjunkturlage mit — im Vergleich zum Vorjahr — maßvolleren Tarifaufbesserungen Rechnung zu tragen. Der Anstieg der effektiven Individualeinkommen im zweiten Quartal 1975 war mit 7,3 vH (Vorjahrsvergleich) indes erneut recht kräftig. Dagegen nahm die Brutto Lohn- und -gehaltssumme bei weiter rückläufiger Beschäftigung nur noch um knapp 3 vH zu.

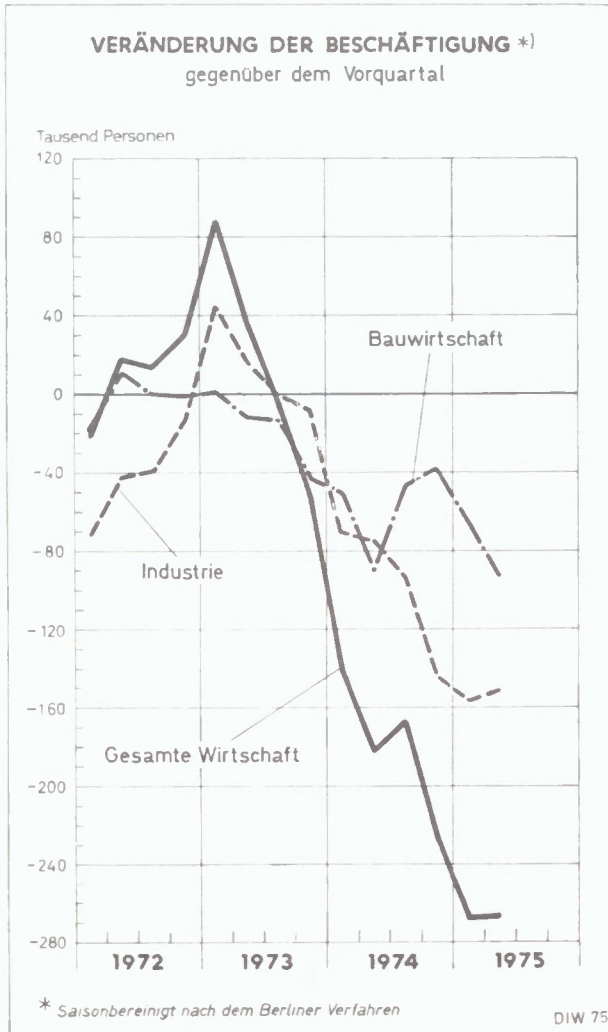
Wegen des Überhangs aus dem Jahr 1974 übertraf das gesamtwirtschaftliche Tariflohn- und -gehaltsniveau im Berichtsquartal trotz der reduzierten Neuabschlüsse den entsprechenden Vorjahrsstand um 9 vH. Zum schwächeren Anstieg der effektiven Individualeinkommen hat in beträchtlichem Umfang vermehrte Kurzarbeit wie auch ein Abbau von Über-

ENTWICKLUNG DER ARBEITNEHMEREINKOMMEN
IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND*
Veränderung in vH gegenüber dem entsprechenden Vorjahrsquartal



* 3. Quartal 1975 geschätzt

DIW 75



stunden und übertariflichen Zahlungen beigetragen. Betroffen wurden hiervon vor allem die Arbeiter. Nie zuvor war der Rückstand der effektiven gegenüber der tariflichen Veränderung des Lohnniveaus — die negative Lohndrift — ausgeprägter als im Berichtsquartal; sie beträgt 3,7 Punkte. Bei den Angestellten

stimmte dagegen die tarifliche Zunahme mit der der effektiv gezahlten Gehälter nahezu überein.

Die Erwartung, daß sich bei geringeren Tarifanhebungen der Kostendruck der Wirtschaft mindern würde, hat sich erst mit Verspätung und auch nur zum Teil erfüllt. Hatte der Zuwachs der Lohnstückkosten in der Industrie im ersten Quartal nicht weniger als 17 vH (Vorjahrsvergleich) betragen, so schwächte er sich im Berichtsquartal auf einen — noch immer hohen — Satz von 9,5 vH ab. In der Gesamtwirtschaft belief sich der Anstieg der Lohnstückkosten im Vorjahrsvergleich auf 8,5 vH.

Beschäftigung

Unvermindert stark hat die Zahl der Beschäftigten im Berichtsquartal abgenommen, gegenüber dem Vorquartal saisonbereinigt um 270 000. Seit dem dritten Quartal 1973 hat sich der Beschäftigtenrückgang damit auf insgesamt mehr als 1,3 Millionen Personen kumuliert. Gleichzeitig ist die Arbeitslosen-zahl bei anhaltend schrumpfendem Arbeitskräftepotential konjunkturell um eine Dreiviertelmillion gestiegen.

Im Vorjahrsvergleich (II/75 gegenüber II/74) ist die weitere Verschlechterung der Lage am Arbeitsmarkt ebenso deutlich zu erkennen: Dem Rückgang der Beschäftigtenzahl um 935 000 steht eine Zunahme der Arbeitslosigkeit um 560 000 Personen gegenüber. Wie schon in den vorangegangenen Monaten hat indes die Rückkehr von Ausländern in ihre Heimatländer entlastend für den Arbeitsmarkt gewirkt.

Wie erwartet, konnte nach der sehr milden Witterung im Winterhalbjahr der Abbau der Winterarbeitslosigkeit nur wenig zur Minderung der Arbeitslosenzahl beitragen. Diese war auch zur Jahresmitte 1975 noch höher als eine Million. Saisonbereinigt ist die Arbeitslosenzahl von Ende März bis Ende Juni 1975

Entwicklung von Effektiv- und Tariflöhnen¹⁾ und -gehältern in ausgewählten Wirtschaftszweigen

	1972				1973				1974				1975	
	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II
Zunahme in vH gegenüber der entsprechenden Vorjahrszeit														
Arbeiter														
effektiv	10,3	8,9	7,4	11,6	11,8	11,1	11,3	11,8	9,2	11,2	11,6	12,5	8,0	5,6
tariflich ²⁾	10,1	10,5	9,0	9,0	9,6	9,9	10,0	10,0	10,8	11,4	12,1	12,0	10,6	9,3
Angestellte														
effektiv	8,9	9,7	8,0	8,9	10,7	12,0	11,5	14,1	10,2	12,9	13,3	12,5	9,6	8,6
tariflich ²⁾	8,8	9,2	9,8	9,7	9,5	10,5	9,3	9,4	10,8	11,1	11,9	12,0	10,1	8,5
Differenz zwischen effektiver und tariflicher Veränderungsrate														
Arbeiter	+ 0,2	- 1,6	- 1,6	+ 2,6	+ 2,2	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,8	- 1,6	- 0,2	- 0,5	+ 0,5	- 2,6	- 3,7
Angestellte	+ 0,1	+ 0,5	- 1,8	- 0,8	+ 1,2	+ 1,5	+ 2,2	+ 4,7	- 0,6	+ 1,8	+ 1,4	+ 0,5	- 0,5	+ 0,1

1) Berechnungsbasis: Tarifliche Wochenlöhne. — 2) Industrie, Baugewerbe, Handel, Verkehr und öffentlicher Dienst; bei den Angestellten zusätzlich Geld-, Bank- und Versicherungswesen. — 3) Jeweils der erste Monat eines Vierteljahres.

Saisonbereinigte Entwicklung der Beschäftigtenzahl¹⁾

In 1000 Personen

	1972				1973				1974				1975	
	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II
Land- und Forstwirtschaft	302	300	299	298	296	295	294	292	291	289	287	285	285	283
Produzierendes Gewerbe	11 888	11 859	11 823	11 810	11 857	11 862	11 846	11 791	11 665	11 496	11 348	11 153	10 920	10 657
dar.: Industrie	8 857	8 814	8 775	8 761	8 805	8 822	8 821	8 812	8 741	8 667	8 572	8 427	8 270	8 119
Baugewerbe	1 902	1 913	1 913	1 912	1 913	1 900	1 886	1 843	1 793	1 702	1 655	1 616	1 551	1 458
Handel und Verkehr . .	4 257	4 271	4 280	4 286	4 295	4 295	4 282	4 261	4 228	4 199	4 165	4 118	4 074	4 051
Dienstleistungen	5 960	5 995	6 037	6 075	6 108	6 139	6 161	6 186	6 205	6 224	6 239	6 256	6 266	6 286
Beschäftigte, gesamt . .	22 407	22 425	22 439	22 469	22 556	22 591	22 582	22 531	22 389	22 208	22 039	21 812	21 544	21 277

¹⁾ Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren.

sogar noch um 40 000 gestiegen. Die zur Jahresmitte anhaltend große Zahl der Kurzarbeiter unterstreicht die weiterhin prekäre Beschäftigungssituation. Weiter abgenommen hat die Zahl der offenen Stellen, so daß saisonbereinigt am Ende des zweiten Quartals 1975 für mehr als fünf Arbeitsuchende nur noch ein Arbeitsplatz bereitstand.

Eine Sondererhebung der Bundesanstalt für Arbeit¹⁾ zeigt, daß Ende Mai 1975 im Vergleich zur entsprechenden Vorjahrszeit die Zunahme der Arbeitslosigkeit bei den Männern stärker war als bei den Frauen. Bemerkenswert ist, daß dabei die Zahl der arbeitslosen Ausländer — überwiegend Männer — nahezu doppelt so stark wie die der Inländer gestiegen ist. Von der Arbeitslosigkeit sind zudem wesentlich mehr Arbeiter als Angestellte betroffen worden: Nahezu drei Viertel aller Arbeitslosen waren Ende Mai 1975 der Gruppe der Arbeiter zuzurechnen. Mehr als die Hälfte der Arbeitslosen wies keine abgeschlossene Berufsausbildung auf. Bei Erwerbspersonen mit Hoch- oder Fachhochschulausbildung hat die Arbeitslosigkeit absolut zwar ebenfalls zugenommen; gegenüber 1974 ist der Anteil dieser Arbeitslosen aber von 3 auf 2,5 vH zurückgegangen. Mit anhaltender Beschäftigungskrise nimmt auch die Dauer der Arbeitslosigkeit im Einzelfall zu: Fast ein Drittel aller im Mai 1975 registrierten Erwerbslosen war schon länger als ein halbes Jahr ohne Arbeit.

Der nun fast zwei Jahre anhaltende Beschäftigtenrückgang hat bis auf die Dienstleistungen alle Wirtschaftsbereiche erfaßt. In der Industrie nahm die Beschäftigtenzahl gegenüber dem Vorquartal saisonbereinigt nochmals um 150 000 ab, dies ist mehr als die Hälfte des Rückgangs in der Gesamtwirtschaft. Dabei war die Reduzierung des Personalbestandes (— 75 000 gegenüber dem Vorquartal) in den Unternehmen der Investitionsgüterindustrie wiederum am stärksten.

Von Ende März bis Ende Juni 1975 wurde die Beschäftigung in der elektrotechnischen Industrie

(— 27 000) und im Maschinenbau (— 17 000) überdurchschnittlich eingeschränkt. Selbst im Straßenfahrzeugbau, dessen Produktion gegenüber dem Vorquartal erheblich (arbeitstäglich um + 21 vH) zunahm, wurde der Personalbestand noch um 9 000 verringert. Im Vorjahrsvergleich haben die Industrie der Steine und Erden, die Gummi- und Asbest-Industrie, die EBM-Industrie sowie die Hersteller von Büromaschinen den Personalbestand um mehr als ein Zehntel eingeschränkt.

Zahl der durchschnittlich geleisteten Arbeitsstunden
Veränderung in vH gegenüber der entsprechenden Vorjahrszeit

	1973		1974				1975	
	III	IV	I	II	III	IV	I	II
Industrie ¹⁾ . . .	— 0,6	— 1,3	— 3,3	— 2,9	— 2,3	— 3,3	— 6,4	— 3,1
Bauhauptgewerbe	— 4,4	— 8,8	+ 1,5	— 3,2	— 2,7	+ 3,3	— 3,8	— 1,2

¹⁾ Betriebe mit über 10 Beschäftigten.

In der Bauwirtschaft ging die Beschäftigtenzahl saisonbereinigt um 93 000 und damit stärker als je zuvor zurück, das Vorjahrsniveau wurde um reichlich 14 vH unterschritten. Seit dem zweiten Quartal 1971 ist die Beschäftigung in der Bauwirtschaft um fast eine halbe Million vermindert worden.

Im Handwerk (— 18 000) und im Distributionsbereich (— 23 000) ist die Beschäftigung — teils aus konjunkturellen, teils aus strukturellen Gründen — ebenfalls rückläufig gewesen. Nur im Dienstleistungsbereich sind im Berichtsquartal noch Einstellungen begrenzten Umfangs vorgenommen worden.

Durchschnittseinkommen

Mit tariflichen Erhöhungen zwischen 6,5 und 7 vH wurde das Tempo der Einkommenssteigerungen in der Lohnrunde 1975 deutlich gebremst. Die ungünstige konjunkturelle Entwicklung wirkte im bisherigen Jahresverlauf zusätzlich dämpfend auf die

¹⁾ Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit, Nr. 9/1975, S. 813 ff.

Beschäftigung und Einkommen der Arbeitnehmer¹⁾ in der Bundesrepublik Deutschland²⁾ im 2. Quartal 1975

Wirtschaftsbereich	Absolute Zahlen								Veränderung gegen- über Vorjahr in vH			
	Männer				Frauen				Ins- gesamt	Männer	Frauen	Ins- gesamt
	Gesamt	Ar- beiter	Angestellte u. Beamte	Lehr- linge	Gesamt	Ar- beiter	Angestellte u. Beamte	Lehr- linge				
Beschäftigte Arbeitnehmer (in 1000 Pers.)												
Land- und Forstwirtschaft	194	145	25	24	87	72	6	9	281	— 2,0	— 2,2	— 2,1
Bergbau	247	196	41	10	7	3	4	0	254	1,2	.	1,2
Energiewirtschaft	191	123	62	6	23	6	17	0	214	0,5	± 0,0	0,5
Grundstoff- u. Prod.-güterind.	1 355	978	339	38	305	156	137	12	1 660	— 5,2	— 4,1	— 5,0
Investitionsgüterindustrie	2 767	1 843	762	162	939	607	304	28	3 706	— 6,6	— 6,9	— 6,7
Verbrauchsgüterindustrie	874	637	206	31	919	758	130	31	1 793	— 8,2	— 8,8	— 8,5
Nahrung- und Genußmittelind.	299	198	97	4	170	120	46	4	469	— 6,0	— 6,1	— 6,0
Industrie, gesamt	5 733	3 975	1 507	251	2 363	1 650	638	75	8 096	— 6,0	— 7,2	— 6,3
Handwerk u. sonst. Kleingewerbe	832	597	102	133	250	96	120	34	1 082	— 4,3	— 3,8	— 4,2
Baugewerbe	1 372	1 148	131	93	97	12	77	8	1 469	— 14,7	— 9,3	— 14,4
Produzierendes Gewerbe	7 937	5 720	1 740	477	2 710	1 758	835	117	10 647	— 7,5	— 7,0	— 7,3
Handel	1 263	496	631	136	1 361	230	969	162	2 624	— 4,0	— 4,3	— 4,2
Verkehr ³⁾	1 162	527	594	41	263	87	168	8	1 425	— 2,0	— 3,7	— 2,3
Handel und Verkehr	2 425	1 023	1 225	177	1 624	317	1 137	170	4 049	— 3,1	— 4,2	— 3,5
Öffentlicher Dienst ⁴⁾	2 350	390	1 927	33	1 059	222	810	27	3 409	1,7	1,7	1,7
Geld-, Bank- u. Versicherungswes.	359	14	314	31	322	26	271	25	681	0,8	0,6	0,7
Gaststättenwesen	145	83	45	17	235	145	82	8	380	— 0,7	— 0,8	— 0,8
Häusliche Dienste	1	—	1	—	255	171	73	11	256	.	— 1,5	— 1,5
Dienstleistungshandwerk ⁵⁾	83	64	12	7	338	244	49	45	421	± 0,0	0,3	0,2
Sonstige Dienstleistungen ⁶⁾	387	95	268	24	753	180	522	51	1 140	0,5	0,5	0,5
Dienstleistungen, gesamt	3 325	646	2 567	112	2 962	988	1 807	167	6 287	1,3	0,6	1,0
Insgesamt	13 881	7 534	5 557	790	7 383	3 135	3 785	463	21 264	— 4,7	— 3,4	— 4,2
Bruttolöhne und -gehälter (in Mill. DM)												
Land- und Forstwirtschaft	711	520	168	23	233	199	26	8	944	5,2	5,4	5,2
Bergbau	1 653	1 210	432	11	39	15	24	0	1 692	11,2	.	11,1
Energiewirtschaft	1 300	777	517	6	132	28	104	0	1 432	8,4	9,1	8,5
Grundstoff- u. Prod.-güterind.	9 479	5 954	3 482	43	1 487	625	849	13	10 966	— 0,3	2,9	0,1
Investitionsgüterindustrie	18 290	10 857	7 255	178	4 252	2 399	1 824	29	22 542	— 0,5	— 0,0	— 0,4
Verbrauchsgüterindustrie	5 092	3 355	1 702	35	3 293	2 571	689	33	8 385	— 2,0	— 2,7	— 2,2
Nahrungs- und Genußmittelind.	1 983	1 148	831	4	661	403	254	4	2 644	3,4	4,1	3,6
Industrie, gesamt	37 797	23 301	14 219	277	9 864	6 041	3 744	79	47 661	0,3	— 0,1	0,2
Handwerk u. sonst. Kleingewerbe	3 595	2 870	601	124	743	298	415	30	4 338	2,7	3,1	2,7
Baugewerbe	8 316	7 092	1 126	98	429	55	366	8	8 745	— 9,7	— 3,6	— 9,5
Produzierendes Gewerbe	49 708	33 263	15 946	499	11 036	6 394	4 525	117	60 744	— 1,4	— 0,0	— 1,2
Handel	6 666	2 261	4 276	129	4 947	771	4 031	145	11 613	3,2	3,5	3,3
Verkehr ³⁾	6 888	2 932	3 912	44	1 336	395	933	8	8 224	6,8	5,4	6,6
Handel und Verkehr	13 554	5 193	8 188	173	6 283	1 166	4 964	153	19 837	5,0	3,9	4,6
Öffentlicher Dienst ⁴⁾	17 649	2 258	15 352	39	6 555	1 001	5 524	30	24 204	9,4	9,7	9,5
Geld-, Bank- u. Versicherungswes.	2 292	70	2 187	35	1 486	93	1 366	27	3 778	9,8	10,8	10,2
Gaststättenwesen	691	373	302	16	743	426	310	7	1 434	6,5	6,6	6,5
Häusliche Dienste	5	—	5	—	718	441	267	10	723	.	5,7	5,7
Dienstleistungshandwerk ⁵⁾	339	253	79	7	928	689	198	41	1 267	7,3	7,8	7,6
Sonstige Dienstleistungen ⁶⁾	2 253	445	1 783	25	2 655	568	2 035	52	4 908	7,7	8,0	7,9
Dienstleistungen, gesamt	23 229	3 399	19 708	122	13 085	3 218	9 700	167	36 314	9,2	9,0	9,1
Insgesamt	87 202	42 375	44 010	817	30 637	10 977	19 215	445	117 839	2,3	4,5	2,8
Monatliches Durchschnittseinkommen (in DM)												
Land- und Forstwirtschaft	1 222	1 195	2 240	319	893	921	1 444	296	1 120	7,3	7,9	7,5
Bergbau	2 231	2 058	3 512	367	1 857	1 667	2 000	.	2 220	9,8	.	9,8
Energiewirtschaft	2 269	2 106	2 780	333	1 913	1 556	2 039	.	2 231	7,9	9,1	8,0
Grundstoff- u. Prod.-güterind.	2 332	2 029	3 424	377	1 625	1 335	2 066	361	2 202	5,2	7,3	5,4
Investitionsgüterindustrie	2 203	1 964	3 174	366	1 509	1 317	2 000	345	2 028	6,5	7,4	6,7
Verbrauchsgüterindustrie	1 942	1 756	2 754	376	1 194	1 131	1 767	355	1 559	6,8	6,8	6,9
Nahrungs- und Genußmittelind.	2 211	1 933	2 856	333	1 296	1 119	1 841	333	1 879	10,0	10,8	10,2
Industrie, gesamt	2 198	1 954	3 145	368	1 391	1 220	1 956	351	1 962	6,6	7,6	7,0
Handwerk u. sonst. Kleingewerbe	1 440	1 602	1 964	311	991	1 035	1 153	294	1 336	7,3	7,2	7,2
Baugewerbe	2 020	2 059	2 865	351	1 474	1 528	1 584	333	1 984	5,8	6,3	5,8
Produzierendes Gewerbe	2 088	1 938	3 055	349	1 357	1 212	1 606	333	1 902	6,5	7,5	6,7
Handel	1 759	1 519	2 259	316	1 212	1 117	1 387	298	1 475	7,5	8,1	7,8
Verkehr ³⁾	1 976	1 855	2 195	358	1 693	1 513	1 851	333	1 924	9,0	9,5	9,1
Handel und Verkehr	1 863	1 692	2 228	326	1 290	1 226	1 455	300	1 633	8,3	8,4	8,4
Öffentlicher Dienst ⁴⁾	2 503	1 930	2 656	394	2 063	1 503	2 273	370	2 367	7,6	7,9	7,7
Geld-, Bank- u. Versicherungswes.	2 128	1 667	2 322	376	1 538	1 192	1 680	360	1 849	8,9	10,1	9,4
Gaststättenwesen	1 589	1 498	2 237	314	1 054	979	1 260	292	1 258	7,2	7,5	7,4
Häusliche Dienste	1 667	—	1 667	—	939	860	1 219	303	941	.	7,4	7,4
Dienstleistungshandwerk ⁵⁾	1 361	1 318	2 194	333	915	941	1 347	304	1 003	7,3	7,5	7,4
Sonstige Dienstleistungen ⁶⁾	1 941	1 561	2 218	347	1 175	1 052	1 299	340	1 435	7,2	7,4	7,3
Dienstleistungen, gesamt	2 329	1 754	2 559	363	1 473	1 086	1 789	333	1 925	7,8	8,3	8,0
Insgesamt	2 094	1 875	2 640	345	1 383	1 167	1 692	320	1 847	7,2	8,1	7,3

1) Einschl. Heimarbeiter. — 2) Einschl. Berlin (West). — 3) Einschl. Bundesbahn und -post. — 4) Einschl. Soldaten. — 5) U. a. fotografisches Gewerbe, Wäschereien, Friseure, Gebäudereinigung. — 6) U. a. Organisationen ohne Erwerbscharakter und freie Berufe.

Beschäftigung, Bruttolöhne und -gehälter sowie Durchschnittseinkommen

Veränderung in vH gegenüber der entsprechenden Vorjahrszeit

	1973	1974	1973				1974				1975		
			I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III ¹⁾
Beschäftigung	0,6	— 2,0	0,7	0,7	0,6	0,3	— 0,7	— 1,7	— 2,4	— 3,2	— 3,8	— 4,2	— 4,3
Bruttolöhne und -gehälter . . .	12,6	9,5	12,0	12,2	12,2	14,0	9,1	10,6	9,6	8,9	4,5	2,8	2,0
Durchschnittseinkommen	12,0	11,7	11,2	11,4	11,4	13,7	9,9	12,5	12,3	12,4	8,6	7,3	6,5

1) Schätzung.

Expansion der Individualeinkommen. So haben im zweiten Quartal 1975 Einbußen durch Arbeitszeitverkürzungen — gesamtwirtschaftlich gesehen — in einigen Bereichen sogar den Nachzahlungseffekt überkompensiert, der sich aus verspäteten und rückwirkenden Tarifabschlüssen ergeben hat. Insgesamt stieg das monatliche Bruttoeinkommen je beschäftigten Arbeitnehmer um 7,3 vH gegenüber dem Vorjahrsniveau auf 1 847 DM. Bei stark nachlassender Einkommenszunahme im produzierenden Gewerbe, die hier insbesondere verkürzt arbeitende Lohnempfänger betraf, variierten die Zuwachsraten der Individualeinkommen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen wieder stärker als bisher. Auffällig war die Diskrepanz zwischen den Verdienststeigerungen der Arbeiter in den drei großen Gruppen der Grundstoff-, der Investitionsgüter- und der Verbrauchsgüterindustrien. Im Vorjahrsvergleich haben die Lohnempfänger in der Grundstoffindustrie nur noch eine minimale Zunahme ihrer Verdienste (2,0 vH) erreichen können, während sich die Einkommen der Lohnempfänger in den beiden anderen Gruppen etwa um ebenso viel erhöhten wie das Durchschnittseinkommen aller Arbeiter (4,7 bzw. 5,7 vH). Das Expansions-tempo der Angestelltengehälter in der Industrie blieb im Vergleich hierzu bemerkenswert groß (9,1 vH).

Das Baugewerbe war neben der Grundstoffindustrie der Bereich mit der geringsten Steigerungsrate der Individualeinkommen (5,8 vH). Beide Wirtschaftsbereiche sind mit am stärksten vom gegenwärtigen Konjunktureenbruch in Mitleidenschaft gezogen. In der geringen Wachstumsrate der Durchschnittseinkommen spiegelt sich auch die erhebliche Verkürzung der individuellen Arbeitszeit wider.

In den Bereichen außerhalb des produzierenden Gewerbes spielten konjunkturell bedingte Einschränkungen der individuellen Arbeitszeit kaum eine Rolle. Die Zunahme der Durchschnittseinkommen belief sich im Vorjahrsvergleich zumeist auf 7 bis 8 vH. Nur im Verkehrswesen (aufgrund von Nachzahlungen bei der Post) sowie bei den Banken und Versicherungen lag die Verdienstzunahme über dieser Marge; sie betrug dort fast 10 vH.

Diese Differenzierung des Einkommenszuwachses in den Wirtschaftsbereichen beeinflusste — über die

unterschiedlichen Anteile der Gruppen am gesamten Personalbestand — auch das Tempo der Einkommenssteigerungen bei Arbeitern und Angestellten in der Gesamtwirtschaft. So erhöhten sich im zweiten Quartal 1975 die durchschnittlichen Einkommen der Arbeiter nur um 5,5 vH, die Verdienste der Angestellten und Beamten dagegen um 8,3 vH. Bei der gleichfalls unterschiedlichen Beschäftigtenentwicklung blieb die Lohnsumme der Arbeiter erstmals seit der Rezession 1966/67 — um 1,9 vH — unter dem entsprechenden Vorjahrsniveau, während die Gehaltssumme noch um 7,1 vH zunahm.

Ausblick

Aus der bisherigen Entwicklung von gesamtwirtschaftlicher Nachfrage, Produktion und Beschäftigung ergeben sich für den Arbeitsmarkt keine erfreulichen Perspektiven: Bis zum Jahresende 1975, wahrscheinlich sogar bis zum Frühjahr 1976, wird sich die Lage nicht wesentlich verbessern. Ende August verharrte die Arbeitslosigkeit noch bei über einer Million; konjunkturell hat sie von Jahresbeginn an von Monat zu Monat — wenn zuletzt auch abgeschwächt — zugenommen. Im Winterhalbjahr 1975/76 werden saisonale Einflüsse die Arbeitslosigkeit wieder stärker steigen lassen; je nach Härte des Winters kann die Zahl der Arbeitslosen bis auf 1,5 Mill. anschwellen. Konjunkturelle Auftriebskräfte bei der Beschäftigtenzahl, die die saisonbedingte Zunahme der Arbeitslosigkeit ausgleichen könnten, sind nicht zu erwarten. Die Wirkungen des neuen Konjunkturprogramms auf die Beschäftigungslage der Bauwirtschaft werden wohl erst im Frühjahr deutlicher spürbar werden.

Im dritten Quartal 1975 hat sich der Rückgang der Beschäftigtenzahl — wenn auch merklich abgeschwächt — fortgesetzt; das entsprechende Vorjahrsniveau wurde um mehr als 4 vH unterschritten. Die Brutto Lohn- und -gehaltssumme lag dabei nur noch um 2 vH über dem Niveau des Vorjahres.

Eine vorläufige Übersicht über die Gesamtentwicklung des Jahres 1975 muß gegenwärtig noch ungünstiger ausfallen als früher angenommen. Im Durchschnitt dieses Jahres wird der Beschäftigtenstand des Vorjahres voraussichtlich um 4 vH unterschritten

werden mit der Folge, daß die gesamten Lohn- und Gehaltszahlungen um nicht mehr als 3 vH über dem Niveau von 1974 liegen werden.

Die Diskussion über die Lohnrunde 1976 ist bereits in vollem Gange. Forderungen von 8 Prozent in der Stahlindustrie passen kaum in das konjunkturelle

Bild; sie können schon gar nicht als Leitlinie künftiger Tarifforderungen dienen. Zweifelsohne wäre auch eine absolute Lohnpause, weil nachfragemindernd, der konjunkturellen Lage im nächsten Jahr nicht angemessen. Mäßige Abschlüsse wären dagegen geeignet, die — erwartete — konjunkturelle Belebung zu unterstützen.

Verstärkte Exportorientierung der Berliner Wirtschaft

Das DIW untersucht in zwei aufeinanderfolgenden Berichten die überregionale Handelsverflechtung von Berlin (West). Analysen zu diesem Themenkreis hat das Institut seit längerer Zeit nicht mehr publiziert. Die entstandene Informationslücke soll nun geschlossen werden. In diesem Bericht werden die Lieferungen der Stadt, in einem folgenden ihre Bezüge analysiert.

Die industrielle Produktion in Berlin (West) ist überwiegend fernabsatzorientiert: Nur 10 vH der Fertigung werden vom heimischen Markt aufgenommen, von den Warenlieferungen über die Stadtgrenzen hinaus gehen allein vier Fünftel nach Westdeutschland. Strukturelle und konjunkturelle Veränderungen im Bundesgebiet bestimmen daher in starkem Maße die wirtschaftliche Entwicklung in der Stadt. Der Export in das Ausland hat in den letzten Jahren stark an Bedeutung gewonnen.

Aufgrund der besonderen politischen und geographischen Lage der Stadt sind die Informationen über den Güterverkehr von und nach Berlin (West) für eine Regionalstatistik vielfältig. Der Handel mit Westdeutschland und der DDR wird in den Statistiken der Warenbegleitscheine ausgewiesen: Die Berlinhandelsstatistik erfaßt den Warenverkehr zwischen Berlin (West) und dem Bundesgebiet, die Interzonenhandelsstatistik den Güterverkehr mit der DDR. Exporte werden in der Außenhandelsstatistik ausgewiesen.

Die Aggregation dieser Statistiken führt allerdings nicht unmittelbar zum gesamten Handelsvolumen: In der Berlinhandelsstatistik ist auch der Durchgangsverkehr in das Ausland enthalten; der gesamte Post-

verkehr sowie ein Teil des Luftfrachtverkehrs sind indes nicht berücksichtigt. Im Rahmen seiner volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen stimmt das Statistische Landesamt Berlin die vorhandenen Daten aufeinander ab: Das Datenmaterial wird um Doppelzählungen bereinigt, um Untererfassungen ergänzt. Auf der Grundlage einer einheitlichen Systematik werden so die tatsächlichen Handelsströme über die Stadtgrenzen hinaus aufgezeichnet.

Daten über die Warenlieferungen insgesamt liegen sowohl nominal als auch real vor. Preisbereinigte Reihen über die Lieferstruktur der Stadt nach Warenarten und Absatzgebieten stehen indes nicht zur Verfügung. Die folgende Analyse beschränkt sich daher auf eine nominale Betrachtung.

Die Warenlieferungen von Berlin (West) nach Absatzgebieten

Absatzgebiet	in Mill. DM					Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in vH				Struktur in vH				
	1970	1971	1972	1973	1974	1971	1972	1973	1974	1970	1971	1972	1973	1974
Warenlieferungen insgesamt ¹⁾	14 759	16 197	17 131	17 700	19 101	9,7	5,8	3,3	7,9	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Bundesgebiet	12 188	13 529	14 087	14 197	15 011	11,0	4,1	0,8	5,7	82,6	83,5	82,2	80,2	78,5
DDR	140	138	158	204	252	-1,4	14,5	29,1	25,5	0,9	0,9	0,9	1,2	1,3
Ausland ²⁾	2 431	2 530	2 886	3 299	3 839	4,1	14,1	14,3	16,3	16,5	15,6	16,9	18,6	20,2

1) Angaben aus der Leistungsbilanz ohne Verbrauchsteuern. — 2) Einschließlich der über Westdeutschland ausgeführten Waren.

Quellen: Statistisches Landesamt Berlin; Berechnungen des DIW.

Die gesamten Warenlieferungen¹⁾ von Berlin (West) nach Warenarten

Warenart	in Mill. DM					Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in vH				Struktur in vH				
	1970	1971	1972	1973	1974	1971	1972	1973	1974	1970	1971	1972	1973	1974
Warenlieferungen ohne Verbrauchsteuer	14 759	16 197	17 131	17 700	19 101	9,7	5,8	3,3	7,9	.	.	.	.	.
Verbrauchssteuern	2 586	2 701	3 093	3 394	3 458	4,5	14,5	9,7	1,9	.	.	.	.	.
Warenlieferungen insgesamt	17 345	18 898	20 224	21 094	22 559	9,0	7,0	4,3	6,9	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Steine, Erden, Fein- keramik, Glas	145	151	165	151	180	4,1	9,3	— 8,5	6,0	0,8	0,8	0,8	0,7	0,7
Eisen und Stahl, NE-Metalle	1 158	1 244	1 231	1 362	1 546	7,4	— 1,0	10,7	13,5	6,7	6,6	6,1	6,4	6,8
Maschinenbau, Büro- maschinen, EDV	1 707	1 790	1 781	1 974	2 043	4,9	— 0,5	10,8	3,5	9,8	9,4	8,8	9,3	9,1
Fahrzeug- und Stahlbau	530	642	620	660	729	21,1	— 3,9	6,5	10,5	3,0	3,4	3,1	3,1	3,2
Elektrotechnik	3 897	4 192	4 418	4 823	4 938	7,6	5,4	9,2	2,4	22,5	22,2	21,8	22,9	21,9
Feinmechanik und Optik	302	317	321	248	215	5,0	1,3	— 22,7	— 13,3	1,7	1,7	1,6	1,2	1,0
Eisen-, Blech-, Metall- und Spielwaren	425	449	506	616	685	5,7	12,7	21,7	11,2	2,4	2,4	2,5	2,9	3,0
Chemische und Kunststoff- erzeugnisse	1 350	1 438	1 472	1 674	2 073	6,5	2,4	13,7	23,8	7,8	7,6	7,3	7,9	9,2
Holz und Holzwaren	87	89	134	161	172	2,3	50,6	20,2	6,8	0,5	0,5	0,7	0,8	0,8
Zellstoff-, Papier- und Druckerzeugnisse	565	622	690	798	850	10,1	10,9	15,7	6,5	3,3	3,3	3,4	3,8	3,8
Textilien	798	971	976	868	770	21,7	0,5	— 11,1	— 11,3	4,6	5,1	4,8	4,1	3,4
Bekleidung	1 144	1 206	1 197	524	545	5,4	— 0,7	— 56,2	4,0	6,6	6,4	5,9	2,5	2,4
Ernährungswirtschaft ²⁾	1 172	1 438	2 369	2 629	2 982	22,7	64,8	11,0	13,4	6,8	7,6	11,7	12,5	13,2
Tabakverarbeitung ³⁾	3 999	4 276	3 984	4 548	4 765	6,9	— 6,8	14,2	4,8	23,1	22,6	19,7	21,6	21,1
Sonstige Erzeugnisse, Sammelsendungen	65	73	360	58	85	12,3	393,2	— 83,9	46,6	0,4	0,4	1,8	0,3	0,4

¹⁾ Ergebnisse aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung. — ²⁾ Ab 1972 einschließlich Spirituosen. — ³⁾ Bis 1971 einschließlich Spirituosen.

Quellen: Statistisches Landesamt Berlin; Berechnungen des DIW.

Nach den Angaben aus der Leistungsbilanz lieferte Berlin (West) im Jahre 1974 Waren im Werte von insgesamt 19,1 Mrd. DM¹, 8 vH mehr als im Vorjahr. 78,5 vH aller Güter wurden in Westdeutschland abgesetzt. In das Ausland gingen 20,2 vH der Sendungen. Auf die DDR entfiel ein Anteil von 1,3 vH.

Unterdurchschnittliche Zunahme der Warenlieferungen nach Westdeutschland

Der Versand nach Westdeutschland hat 1974 zwar verstärkt expandiert. Mit nominal fast 6 vH blieb der Zuwachs aber — wie schon in den beiden Vorjahren — hinter der Entwicklung der gesamten Warenlieferungen zurück. Real, also nach Ausschaltung der Preissteigerungen, dürfte das Liefervolumen sogar kaum höher gewesen sein als 1973.

Von der nachlassenden Konjunktur im Bundesgebiet waren insbesondere die Zweige Feinmechanik/Optik (— 15 vH), Stahlbau und Textil (jeweils — 12 vH) sowie Maschinenbau (— 7 vH) betroffen. Die Lieferungen von elektrotechnischen Erzeugnissen erhöhten sich dagegen noch geringfügig (2 vH). Überdurchschnittlich expandierte allein der Absatz der Industrien Chemie, Eisen und Stahl sowie Straßenfahrzeuge.

In dieser Situation weitgehend schwacher, teilweise sogar drastisch rückläufiger Absatzentwicklung

in Westdeutschland drängte ein Teil der in der Stadt ansässigen Industrien — unter ihnen auch die beiden großen Zweige Elektrotechnik und Maschinenbau — auf andere Märkte.

Lieferungen in die DDR stiegen kräftig

Kräftig zugenommen haben im vergangenen Jahr die Lieferungen in die DDR. Sie erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um ein Viertel. Mit 250 Mill. DM ist indes das Niveau niedrig: Während der Berliner Anteil an der Gesamtausfuhr der Bundesrepublik im Jahre 1974 1,7 vH betrug, erreichte er bei den Lieferungen in die DDR lediglich 0,8 vH. Seit 1972 ist indes wieder eine Intensivierung der Liefertätigkeit zu beobachten: Der Wert der gelieferten Waren hat bis 1974 um fast zwei Drittel zugenommen. Die DDR kauft überwiegend Maschinen, Eisen- und Stahlerzeugnisse, elektrotechnische Geräte, Produkte der chemisch-pharmazeutischen und der Druckindustrie.

Die in Anbetracht der geographischen Situation noch geringe Handelsverflechtung mit der DDR und die in den letzten Jahren erzielten hohen Zuwachsraten deuten darauf hin, daß die ökonomischen Möglichkeiten für eine weitere Expansion des Handels noch keineswegs ausgeschöpft sind.

¹ Ohne Verbrauchsteuern.

Ausländische Märkte gewannen an Bedeutung

Weit schneller als die Lieferungen nach Westdeutschland — wenn auch nicht im Tempo des innerdeutschen Handels — entwickelten sich im letzten Jahr die Lieferungen Berlins in das Ausland — eine Konstellation, die sich nun schon im dritten Jahr zeigt. Dennoch konnte die Exportentwicklung der Berliner Industrie 1974 mit dem exorbitanten Zuwachs der westdeutschen Ausfuhr (34 vH) nicht Schritt halten. Zwei Gründe sind hierfür vor allem maßgebend: Einmal fehlt in der Stadt die Grundstoffindustrie, für deren Produkte insbesondere im vergangenen Jahr auf den Weltmärkten ein rapider Nachfrageanstieg zu beobachten war. Zum anderen ist in der Stadt die mittelständische Industrie überdurchschnittlich stark vertreten; kleinere Unternehmen haben aber oft geringere Möglichkeiten, ferne Absatzgebiete zu erschließen.

Im Jahre 1974 nahm die Ausfuhr Berliner Waren um 16 vH auf 3,8 Mrd. DM zu. Die Exportquote² der Industrie erhöhte sich dabei um 1,4 Punkte auf 14,9 vH.

Größter Exporteur ist die Elektroindustrie; gut ein Drittel (1974: 1 077 Mill. DM) aller Ausfuhren entfallen auf diesen Bereich. Gemessen am Gesamtumsatz dieses Industriezweiges haben die auslän-

dischen Käufe einen Anteil von 18 vH. Weit exportabhängiger sind die Industrien Maschinenbau, Chemie, Feinmechanik/Optik und Büromaschinen (einschl. EDV). Der Auslandsabsatz von Maschinen betrug 1974 693 Mill. DM. Bei einer Exportsteigerung um 15 vH erhöhte sich hier die Exportquote auf 35 vH. Die chemische Industrie steigerte den Auslandsumsatz um knapp 15 vH auf 516 Mill. DM, damit wurden im vergangenen Jahr bereits 36 vH aller Verkäufe im Ausland getätigt. Der außerhalb der Bundesrepublik erzielte Umsatz in der Warengruppe Feinmechanik/Optik und Büromaschinen expandierte um 1,3 vH auf 250 Mill. DM, der Exportanteil nahm auf 37 vH zu. Für die übrigen Industrien hat die ausländische Nachfrage relativ geringes Gewicht.

Hauptabsatzgebiet Europa

Der größte Teil der Berliner Exporte wird auf europäischen Märkten abgesetzt und hier wiederum in Ländern der Europäischen Gemeinschaft. Im ver-

² Die Exportabhängigkeit der Industrie wurde aus der Industrieberichterstattung ermittelt. Die Exportwerte der Außenhandelsstatistik liegen in fast allen Bereichen etwas über denen der Industrieberichterstattung.

1974 betrug das in der Industrieberichterstattung ausgewiesene Exportvolumen 3,05 Mrd. DM. Die Exportquoten wurden dabei aus Exporten und Umsätzen ohne Verbrauchsteuern errechnet.

Entwicklung von Export und Exportquoten¹⁾ einzelner Industriezweige in Berlin (West)

	1970	1971	1972	1973	1974	1. Quartal		Veränderung gegenüber der Vorjahreszeit in vH				
						1974	1975	1971	1972	1973	1974	1. Quartal 1975
Industrie insgesamt												
Export in Mill. DM	1 924,9	2 035,7	2 244,0	2 559,1	3 053,8	732,1	763,1	5,5	10,2	14,1	19,3	4,2
Exportquote in vH	12,7	12,5	13,2	13,5	14,9	14,9	15,7					
Elektrotechnik												
Export in Mill. DM	731,6	791,8	859,0	895,5	1 077,4	247,7	272,5	8,2	8,5	4,3	20,3	10,0
Exportquote in vH	16,2	16,3	17,2	16,4	18,2	17,6	19,7					
Maschinenbau												
Export in Mill. DM	371,4	440,9	496,4	602,9	692,9	146,8	164,2	18,7	12,6	21,5	15,0	11,9
Exportquote in vH	26,4	26,5	30,6	32,1	35,3	34,3	37,0					
Chemie												
Export in Mill. DM	337,1	348,5	403,6	450,1	515,7	153,5	134,5	3,4	15,8	11,5	14,6	—12,4
Exportquote in vH	34,0	32,6	34,1	35,5	35,7	40,8	34,8					
Büromaschinen, EDV und Feinmechanik, Optik												
Export in Mill. DM	218,7	202,4	186,8	238,5	250,1	61,1	58,0	—7,4	—7,7	27,7	4,9	—5,1
Exportquote in vH	42,7	41,4	35,9	35,7	35,1	36,8	39,4					
Bekleidung												
Export in Mill. DM	51,5	54,1	66,9	68,8	62,3	19,6	22,1	5,1	23,7	2,8	—9,4	12,8
Exportquote in vH	5,3	5,3	6,0	6,5	6,5	7,7	8,0					
Textil												
Export in Mill. DM	8,2	12,0	9,2	17,0	23,5	7,5	3,5	46,4	—23,3	84,8	38,2	—53,2
Exportquote in vH	1,8	2,2	1,6	3,0	4,2	4,9	2,7					
Übrige Industriezweige												
Export in Mill. DM	206,4	186,0	221,1	286,3	431,9	95,9	108,3	—9,9	18,9	29,5	50,9	12,9
Exportquote in vH	3,2	2,7	3,1	3,5	4,6	4,9	5,2					

1) Exportquote = Export in vH des Gesamtumsatzes; ohne Verbrauchsteuern.

Quellen: Statistisches Landesamt Berlin; Berechnungen des DIW.

gangenen Jahr hat allerdings eine leichte Verschiebung zugunsten der überseeischen Gebiete stattgefunden. Mit einem Zuwachs von knapp 13 vH expandierten die Ausfuhren nach Westeuropa zugleich deutlich geringer als im Jahr zuvor; aufgrund der starken Ausweitung der Exporte in andere Erdteile (+ 22,5 vH) ging der westeuropäische Anteil um fast 2 Punkte auf 66 vH zurück.

Hauptabnehmerländer Berliner Industrieprodukte sind nach wie vor die Niederlande und Frankreich. Allein 17 vH aller Exportgüter — fast die Hälfte aller Exporte in die Europäische Gemeinschaft — wurden 1974 auf diesen Märkten verkauft. Italien und Belgien/Luxemburg sind die nächstwichtigen Handelspartner. Vor allem die Benelux-Staaten erwiesen sich in der letzten Zeit als äußerst aufnahmefähig. In den vergangenen fünf Jahren hat sich der Absatz dorthin nahezu verdoppelt. Weitere Impulse gingen vom Beitritt Großbritanniens aus; Schon im Jahre 1973 waren die Exporte nach Großbritannien sprunghaft — um über 40 vH — gestiegen; 1974 nahmen sie um 19 vH zu. Mit einem Import von 175 Mill. DM ist dieses Land der fünftgrößte nationale Absatzmarkt.

Relativ gering ist noch immer das Volumen der Lieferungen nach Osteuropa. Seit 1972 ist gleichwohl eine deutliche Belebung des Handels mit den RGW-Staaten zu verzeichnen. Im Jahre 1974 sind die Exporte dorthin zwar nur um 13 vH gestiegen; diese Entwicklung ist jedoch vor dem Hintergrund der außerordentlich kräftigen Expansion im Jahre 1973 zu sehen (+ 75 vH). Dennoch erreichten die Exporte in den Ostblock 1974 nur einen Anteil von 6 vH an der Gesamtausfuhr und damit noch nicht einmal die Quote der Benelux-Staaten.

Mit Abstand bedeutendster Abnehmer Berliner Waren im RGW-Raum ist die Volksrepublik Polen, die mehr als ein Drittel der Ostexporte aufnimmt und inzwischen mehr Berliner Produkte importiert als z. B. Dänemark. Die zu Berlin ähnlich verkehrsgünstig gelegene Tschechoslowakei hat als Exportmarkt demgegenüber mit einem Anteil von knapp einem Fünftel weit weniger Gewicht. Nach Rumänien folgt die Sowjetunion erst auf dem vierten Rang: Ihr Anteil an den gesamten RGW-Importen aus Berlin liegt bei 14 vH.

Schon das relativ niedrige Volumen des Berliner Osthandels läßt auf Expansionsmöglichkeiten schließen. Die Standortvorteile der Stadt im Handel mit den östlichen Ländern wurden bislang keineswegs voll genutzt. Bemerkenswert sind die Initiativen der Berlin-Consult, die dem Handel vor allem mit Polen in letzter Zeit starke Impulse gegeben haben. Dieser Unternehmenstyp ist besonders auf die Berliner Wirtschaft zugeschnitten: Als Generalunternehmer integriert er bei seinen Projekten die westdeutsche

Die Regionalstruktur der Warenexporte von Berlin (West)
in vH

Verbrauchsländer	1970	1973	1974	1. Halbjahr	
				1974	1975
Exporte insgesamt . . .	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
davon:					
Europa insgesamt . . .	66,7	67,8	66,0	67,6	63,5
EG-Länder	39,9	39,3	37,5	40,1	35,4
Niederlande	10,0	9,1	8,8	9,1	9,2
Frankreich	8,8	10,0	8,4	9,7	7,1
Italien	8,5	7,4	7,0	7,5	6,3
Belgien - Luxemburg	5,5	6,0	6,6	7,2	6,3
Großbritannien	3,8	4,5	4,6	4,3	4,5
Dänemark	2,9	2,0	1,9	2,1	1,8
Irland	0,4	0,3	0,2	0,2	0,2
EFTA-Länder	16,1	14,9	14,7	14,0	13,9
Schweiz	5,5	5,6	4,6	4,6	4,0
Österreich	4,3	3,8	4,2	3,9	4,3
Schweden	4,1	3,6	3,2	3,0	3,2
Norwegen	1,4	1,2	1,4	1,4	1,7
Portugal	0,7	0,6	1,2	1,1	0,7
Island	0,1	0,1	0,1	.	.
RGW-Länder ¹⁾	3,7	6,3	6,1	6,1	6,9
Polen	0,7	2,6	2,2	2,1	1,6
Tschechoslowakei	1,1	1,6	1,2	1,5	1,5
Rumänien	0,9	0,8	1,1	0,7	0,6
Sowjetunion	0,5	0,6	0,8	0,9	2,4
Ungarn	0,4	0,5	0,6	0,6	0,6
Bulgarien	0,1	0,3	0,2	0,3	0,2
Albanien	.	.	.	.	.
Sonstiges Europa	7,1	7,3	7,7	7,5	7,3
darunter:					
Spanien	2,2	1,9	2,1	2,2	1,8
Griechenland	1,2	1,4	1,8	1,7	1,7
Jugoslawien	1,5	1,2	1,3	1,2	1,4
Amerika	13,4	13,1	13,5	13,2	12,7
darunter:					
USA	5,7	5,2	5,1	5,0	4,5
Brasilien	1,6	1,5	1,7	2,0	1,8
Mexiko	1,0	1,0	1,4	1,3	1,5
Kanada	0,7	0,8	1,2	1,3	1,7
Venezuela	0,8	1,9	1,2	.	.
Argentinien	1,3	1,1	1,0	1,2	0,5
Asien	11,8	11,4	12,5	11,7	14,1
darunter:					
Japan	3,0	3,2	2,9	2,5	2,5
Iran	1,9	2,0	1,7	1,6	2,5
Indonesien	0,7	0,6	1,0	.	.
Israel	0,9	0,9	0,9	0,9	0,8
Saudi-Arabien	0,9	0,4	0,7	.	.
Pakistan	0,4	0,2	0,7	.	.
Afrika	5,1	6,1	5,9	5,7	8,1
darunter:					
Republik Südafrika	2,3	2,0	2,5	2,3	2,8
Libyen	0,2	1,3	0,7	.	.
Ägypten	0,5	0,3	0,5	.	.
Algerien	0,4	1,0	0,4	0,4	2,3
Australien und Ozeanien	3,0	1,6	2,1	1,8	1,6
darunter:					
Australischer Bund	2,4	1,3	1,9	1,6	1,5
Neuseeland	0,5	0,2	0,2	0,2	0,1

¹⁾ Europäische RGW-Länder.

Quellen: Statistisches Landesamt Berlin; Berechnungen des DIW.

Großindustrie mit den meist mittelständischen Berliner Betrieben. Abzuwarten bleibt, welche Impulse von der Gründung der Gesellschaft für Ost-West-Kooperation ausgehen werden. Die im letzten „Kanzlergespräch“ im Juni beschlossene und in Form einer GmbH zu führende Gesellschaft soll Unternehmen bei Kontaktaufnahme und Ausbau wirtschaftlicher Beziehungen zu Betrieben in Staatshandelsländern beraten.

Hohe Zuwachsraten der Exporte nach Übersee

Außerordentlich kräftig expandierten im Jahre 1974 mit 23 vH die Exporte nach Übersee; dabei war die Zunahme von Land zu Land außerordentlich stark differenziert. Insgesamt nahmen diese Länder im Jahre 1974 gut ein Drittel der Berliner Exporte auf.

Gegenüber dem wichtigsten überseeischen Handelspartner, den Vereinigten Staaten von Amerika, hat sich der Export im Jahre 1974 mit einer Zunahme von 12 vH allerdings unterdurchschnittlich entwickelt; ihr Anteil an den gesamten Exporten nach Übersee beträgt jetzt 15 vH. Gegenüber Japan war sogar nur ein Zuwachs von 4 vH zu verzeichnen; der Anteil dieser Exporte beträgt nun reichlich 8 vH. Dem stehen außerordentlich starke Steigerungen der Ausfuhr nach Kanada, Südafrika und Australien gegenüber.

Der Handel mit den Entwicklungsländern war gegenüber dem Vorjahr stark expansiv: Der Zuwachs erreichte mehr als ein Fünftel. Hauptabnehmer Berliner Erzeugnisse sind der Iran und Brasilien mit jeweils 5 vH des gesamten Überseehandels der Stadt. Es folgen Mexiko (4 vH) sowie Argentinien, Indonesien und Venezuela (jeweils 3 vH).

Ausblick 1975

Wegen der engen Lieferverflechtung mit dem Bundesgebiet hat die Rezession auch im ersten Halbjahr 1975 negativ auf Produktion und Beschäftigung der heimischen Industrie gewirkt. Die Lieferungen nach Westdeutschland waren nominal um 1 vH niedriger als im Vorjahr; auch für den weiteren Jahresverlauf ist kaum mit günstigeren Ergebnissen

zu rechnen. Der Index der industriellen Nettoproduktion — aufgrund der ausgeprägten Fernabsatzorientierung der Berliner Industrie ein Indikator für den künftigen Lieferverlauf — ging im Durchschnitt der Monate April bis Juni um 5 vH zurück, im Juli sogar um 11 vH. Auch die Entwicklung der Auftragseingänge indiziert keine Tendenzwende. Selbst im Juni — dem letzten Monat, in dem bei Auftragsvergabe im Rahmen des ersten Konjunkturprogramms Anspruch auf Investitionszulage bestand — überschritt der Ordereingang kaum das Vorjahrsniveau. Rasche, lieferungsstützende Effekte sind auch vom jüngst beschlossenen zweiten Konjunkturprogramm der Bundesregierung nicht zu erwarten.

Unvermindert kräftig zugenommen haben im ersten Halbjahr 1975 die Lieferungen im Rahmen des innerdeutschen Handels: Der Zuwachs betrug 29 vH. Vor dem Hintergrund der stagnierenden Entwicklung der westdeutschen Bezüge und des fast ausgeschöpften Swing ist indes nicht damit zu rechnen, daß diese starke Expansion im zweiten Halbjahr 1975 beibehalten werden kann. Es sei denn, die DDR zahlt in bar oder greift auf direkte Kreditfinanzierung zurück.

Mit einem Zuwachs von nominal 6 vH gegenüber dem Vorjahr war die Berliner Exportentwicklung in den ersten sechs Monaten 1975 nochmals positiv. Im Vergleich zur Entwicklung in Westdeutschland — dort gingen die Exporte nominal und real zurück — ist dieses Ergebnis bemerkenswert. Konjunkturprogramme, die in fast allen westlichen Industrieländern beschlossen worden sind, sollten — trotz verzögerter Wirkungen auf den Außenhandel — gewährleisten, daß die Berliner Exporteure mit einem positiven Jahresergebnis abschließen.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, 1 Berlin 33, Königin-Luise-Str. 5

Tel. (030) 8 29 11 — telex 01 83247 diwbl

Präsident: Dr. Karl König

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer, Dr. Günther John, Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Rolf Krengel, Dr. Manfred Liebrucks, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Horst Seidler, Dr. Wolfgang Watter

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner

Weiterer Beschäftigungsrückgang bearbeitet von Gerhard Göseke. — Verstärkte Exportorientierung der Berliner Wirtschaft bearbeitet von Kurt Hornschild.

Verlag: Duncker & Humblot, 1 Berlin 41, Dietrich-Schäfer-Weg 9, Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangaben zulässig. Druck: Zippel-Druck in Firma Bürotechnik Berlin, 1 Berlin 36, Muskauer Str. 43
Bezugspreis für den Jahrgang DM 50,—, vierteljährlich DM 15,—, Einzelnummer DM 2,—.

— Hierzu ein Prospekt des DIW —